

Dr. Karl-Wilhelm Hirsch

als stellv. Vorsitzender der Freien Demokratischen Partei, Kreisverband Aachen-Land
Würselen, den 01.12.1990

Leserbrief Nachbetrachtung zum Wahlkampf

Der Wahlkampf ist vorbei, der Bürger hat gesprochen. Es hat mir wieder einmal Spaß gemacht, für die Liberalen Wahlkampf zu machen, auf den Straßen und im Bekanntenkreis zu diskutieren und auf dem Podium für liberalen Pragmatismus und für einen freiheitlichen Ansatz in der Politik zu streiten. In der Regel erwartet der Bürger Dank nach der Wahl für die Mühe des Kreuzes. Viele nehmen die Danksagung innerlich nicht an; es wird als das übliche "Honig um den Bart schmieren" abgetan. Die Frauen mögen mir diese maskuline Redewendung verzeihen und sich auch im folgenden als Bürger angesprochen fühlen.

Ich werde mir erlauben, Sie nach der Wahl mit einem Vorwurf gegen Sie, den Bürger, zu konfrontieren. Der Vorwurf wird pauschal an Sie gerichtet; er ist deshalb von vorne herein ungerecht, aber er ist gerade so, wie Sie über Politikern reden, wenn Sie am Stammtisch oder in der Kaffeerrunde (das in dieser Formulierung angedeutete Vorurteil überlesen Sie bitte einfach) über das "Geschäft" Politik und über die Leute reden, die sie machen.

Sie, der Bürger in unserem Land, sind ein träger Demokrat geworden. Kaum eine Veranstaltung lockt Sie aus der Gemütlichkeit Ihres Fernsehsessels. Um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, muß man auf der Straße Kaffee und Glühwein auffahren, man muß Schnick-Schnack - von Kugelschreibern bis zu Papiertaschentüchern, von Bonbons bis zu Luftballons - bereithalten, sonst nehmen Sie noch nicht einmal eine Kurzfassung des Wahlprogramms in die Hand. Maifeste, Sommerfeste oder Kinderfeste oder eine große Wahlkampffete mit viel Musik und Rahmenprogramm sind die teureren Veranstaltungsformen, die Sie vielleicht noch besuchen. Professionelle Werbemanager gehen davon aus, daß mit eigentlich sprachlosen Hochglanzprospekten noch am effektivsten Meinung zu Ihnen zu transportieren sei.

Der Wahlkampf ist teuer, viel zu teuer, weil Sie als Bürger nicht mitmachen. Natürlich, Demokratie heißt, jeder kann mitmachen, nicht, jeder muß mitmachen. Aber je mehr mitmachen, um so lebendiger und pluralistischer ist unsere Demokratie. "Wir sind das Volk" muß man laut und ständig rufen, nicht unbedingt im Chor auf der Straße, aber doch zu vielen Gelegenheiten. Der Geist von Leipzig, käme er zu uns in die alten Bundesländern, käme er sicher nicht als Schreckgespenst für die Politiker in Bonn, sondern als frischer Wind in alle Parteien. Aber er kommt ja nicht, der Sog des Fernsehsessels ist stärker.

Ich bin gespannt, ob Sie als Bürger eine solch unfaire Pauschalkritik vertragen können. Ich gebe zu, es hat mir Spaß gemacht, diese Zeilen zu formulieren und einmal mit voller Absicht unfair zu sein. Es wird mir auch Spaß machen, Ihre Reaktion, wo immer wir uns treffen - und wir treffen uns ja häufig - entgegenzunehmen. Meine Partei wird mir diese Zeilen verzeihen und Sie werden es der F.D.P. nicht nachtragen. Denn diese Zeile hätten viele schreiben mögen, die sich für Politik engagieren, egal für welche Partei. Vielleicht hätte dies keiner Schreiben können, der von Politik lebt. Aber in der Demokratie bekommt jedes Volk die Politiker, die es sich wählt.